

PROTOGERMANISCH

Germanisch: die gemeinsamen Sprachen der germanischen Stämme

Proto germanisch: rekonstruierte Ursprache, aus der germanische Sprachen hervorgegangen sind

1. KULTUR & GESCHICHTE

- 2,000 v.Chr.: Ausbildung eines Kulturkreises in Südkandinavien aus sesshaften Bauern (*Schnurkeramiker*) und Reitern (*Streitaxtleute*) im heutigen Dänemark, Südnorwegen und Südschweden. Dieser Kulturkreis dürfte durch Verschmelzung mit einer nicht-indogermanischen, bereits früher dort ansässigen Megalithgräberkultur hervorgegangen sein.
- 1,200 v.Chr - 1,000 v.Chr: Abschluß des Verschmelzungsprozesses zwischen Germanen und nicht-indogermanischer Gruppe
- 1,500 - 100 v. Chr.: schrittweise Abspaltung des *Proto germanischen* vom Indogermanischen.
- bis ca. 200 v. Chr.: Urgermanisch (= Proto germanisch ohne schriftliche Belege)
- 200 v.Chr. bis ca. 200 n. Chr: Gemeingermanisch (es existierte wahrscheinlich noch gemeinverständliche Sprache; Belege, aber sehr spärlich)
- um 100 n. Chr.: Aufspaltung des Proto germanischen in West- Nord und Ostgermanisch
- 350 n. Chr.: Bibelübersetzung aus dem Griechischen ins †Gotische und Schaffung der gotischen Schrift durch Bischof *Wulfila*; erste Bibelübersetzung in eine germanische Sprache.

(1)	<i>Das Vaterunser auf †Gotisch</i>	<i>Deutsche Glosse</i>
	atta unsar þu in himina	Vater unser Du im Himmel
	weihnai namo þein	Weihe Name Dein
	qimai þiudinassus þeins	Komme [König]Reich Dein
	wairþai wilja þeins	Werde Wille Dein
	swe in himina jah ana airþai	Wie im Himmel und auf Erden
hlaif unsarana þana sinteinan gif uns himma daga		Laib unseren den täglichen gib uns diesem Tag
jah aflet uns þatei skulans sijai ma		Und ablass uns dass Schuldne sein wir
swaswe jah weis afletam þaim skulam unsaraim		sowie auch wir ablassen den Schuldnern unseren
jah ni briggais uns in fraistubnjai		Und nicht bringe uns in Versuchung
ak lausei uns af þamma ubilin		sondern löse uns ab dem Üblen.
unte þeina ist þiudangardi		Denn dein ist {das} [König]reich
jah mahs jah wulþus in aiwins		und {die} Macht und {die} Herrlichkeit in Ewigkeit.

Aussprache: [þ] = engl. 'th' = [θ] amen

- 500 n. Chr.: Germanische Stämme ziehen nach Westen und Süden; grosse Teile Galliens werden von *Franken* erobert. Entstehen der deutschen Sprache durch *Zweite Lautverschiebung*
- 750–1050: Althochdeutsche Periode

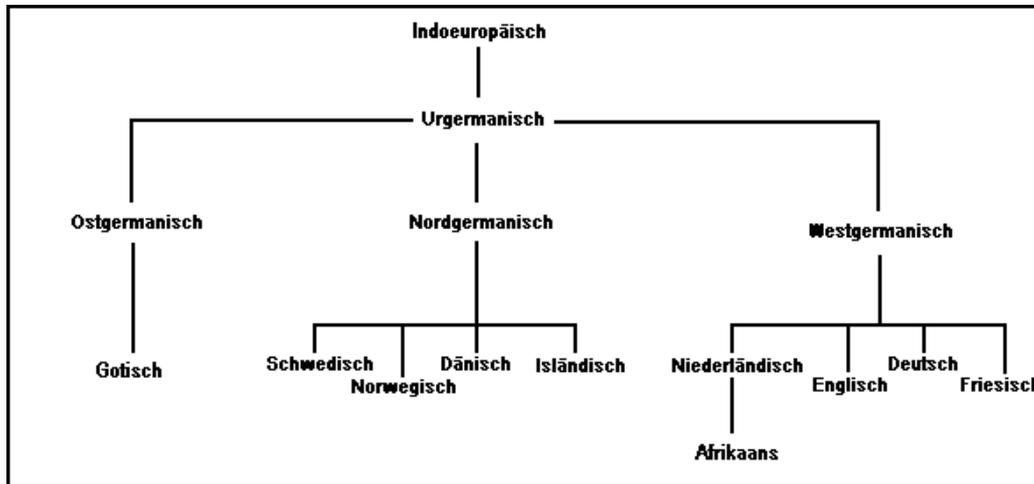
Kultur: Kenntnis der frühgermanischen Kultur hauptsächlich aus römischen Quellen (Publius Cornelius Tacitus, *De origine et situ Germanorum*, 100n. Chr; Plinius der Ältere, ca. 50n. Chr.).

- Germanen lebten in Stämmen oder Sippen (*Gentes* genannt) organisiert
- Kenntnis des Eisens ab dem ersten Jahrtausend v. Chr.

2. DIE GERMANISCHE SPRACHGRUPPE

2.1. EINTEILUNG

Proto germanisch wird auch als *Urgermanisch* oder *Gemeingermanisch* bezeichnet. In der untenstehenden Auflistung fehlt noch Yiddisch, sowie *Altnordisch* als Vorstufe der Nordgermanischen Sprachen.



- Dreiteilung in Ost-, Nord- und Westgermanisch geht auf Tacitus zurück. Heute wird teilweise auch eine andere, differenziertere (fünfteilige) Systematik verwendet.
- Der ostgermanische Zweig ist ausgestorben. Ostgermanisch bezeichnet eine Gruppe von Dialekten, die von nordgermanischen Stämmen gesprochen wurde, die nach Osten, in Richtung des heutigen Polen, gewandert waren. Nur das Gotische ist schriftlich belegt.
- Wulfila übersetzt die Bibel ins Gotische, und schuf die gotische Schrift aus griechischer Schrift, Runen und einigen lateinischen Buchstaben.
- Nordgermanisch stammt vom *Altnordischen* ab (200 - 1,000 n. Chr, in Runenschrift verfaßt)

2.2. RUNENSCHRIFT

Die ältesten überlieferten Zeugnisse des Germanischen sind in *Runen* verfaßt. Älteste Dokumente in Runenschrift stammen aus ca. 200 v.Chr, die jüngsten reichen ins 19. Jh. (Skandinavien). Verbreitet waren Runen vor allem in Skandinavien, aber auch in Mitteleuropa und England.

- Runen wurden vor allem zu kultischen Zwecken (Inschriften auf Gegenständen, Steindenkmäler) verwendet, und um auf Objekten den Besitzver festzuhalten.

- Runenalphabete werden als *Runenreihen* oder *Futhark* bezeichnet. Jede Rune besitzt einen Namen. Der Ausdruck *Futhark* setzt sich aus den Namen der ersten sechs Runen zusammen. Die Runenreihen bestanden anfangs aus 24 Runen, später variierte die Anzahl von 16 bis 33):

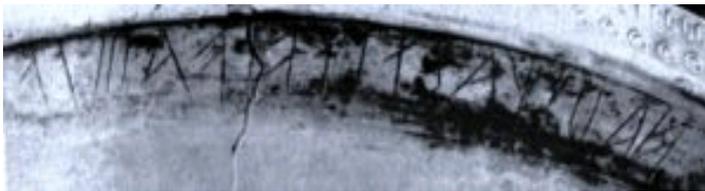
- Das älteste Futhark stammt aus dem 3. Jht. n.Chr:



Helm von Negau (Abb. unten) stellt das früheste Zeugnis des Germanischen dar (500 v. Chr.); in ventianischem Alphabet; nach Fundort Negau (heute Slovenien) benannt. Bedeutung der Helminschrift ist bis heute ungeklärt.

Inschrift: *Harigasti teiva*

- a. *harja 'Heer'
- b. *gasti 'Gast'
- c. *teiwa Göttername (vgl. 'Zeus')



Runenstein von Rök (9.Jht) ☞



3. PHONOLOGISCHE EIGENSCHAFTEN DES PROTOGERMANISCHEN

3.1. INITIALBETONUNG

Freier Wortakzent des Idg. wandelte sich im Germanischen zur *Initialbetonung*. Initialbetonung bedeutet, daß jeweils die erste Silbe eines Wortes betont wird.

- | | | |
|-----|---|-----------------|
| (2) | a. μητέρα - μητρικό - μητρικότητα | freie Betonung |
| | b. Mutter - mütterlich - bemuttern - Mutterschaft | Initialbetonung |
| (3) | a. páter - patrórum (lat.) | freie Betonung |
| | b. Vater - der Väter/des Vaters | Initialbetonung |

○ Relative Chronologie kann anhand des Zeitraums rekonstruiert werden, in welchem die Regel operativ war. Die Form (4)a war bereits Teil des germanischen Lexikons, als die Regel wirksam wurde. (4)b wurde dagegen erst später gebildet. (*dtv-Atlas Deutsche Sprache*, p. 45)

- | | | |
|-----|-------------|---|
| (4) | a. Úrlaub | (ahd. *úrloub; s.a. Urkunde, Ursprung, Ablaß) |
| | b. erláuben | (ahd. irloúban) |

○ Auslöser der Entwicklungen, die zu Initialbetonung führten, war die *Substratwirkung* der nicht-indogermanischen Sprache, mit welcher die Germanen in Kontakt standen.

- (5) Als *Substrat* bezeichnet man linguistische Eigenschaften, die eine Gruppe von Sprechern von einer anderen, bereits früher im gleichen Siedlungsgebiet repräsentierten, Gruppe von Sprechern übernommen hat.

○ Der Wechsel zu Initialbetonung hatte weitreichende Konsequenzen, u.a. Verlust der meisten Kasusendungen. Die Kasusendungen wurden dadurch ununterscheidbar und es kam zu *Kasussynekretismus* (= dem Zusammenfall von mehreren Kasus in einer Form; s. Morphologie)

3.2. ERSTE LAUTVERSCHIEBUNG

Systematische Korrespondenzen zwischen Sprachen (unterschiedlichen Alters) weisen auf (i) Verwandtschaft und (ii) das Vorhandensein von Regeln hin, mit deren Hilfe die Formen zueinander in Beziehung gesetzt werden können:

(6)	<i>Englisch</i>	<i>Latein</i>	<i>Griechisch</i>	<i>Sanskrit</i>
a.	ten	decem	δέκα	daśa
b.	two	duo	δύο	dva
c.	heart	cordia	καρδιά	hṛd

Übung: Welche Korrespondenzen lassen sich zwischen den lateinischen Lehnwörter auf der linken Seite und den aus dem Germanischen überlieferten englischen Formen finden?

(7)	<i>Lat. Lehnwörter</i>	<i>Englisch</i>	<i>Lateinischer Laut</i>	<i>Entsprechung im Englischen</i>
a.	labial	lip	_____	_____
b.	punch	five	_____	_____
c.	card-iac	heart	_____	_____
d.	gen-us	kin	_____	_____
e.	frag-ment	break	_____	_____
f.	cent-ennial	hundred	_____	_____
g.	pater familis	father	_____	_____
h.	decade	ten	_____	_____
i.	pyro-mania	fire	_____	_____
j.	trip-le	three	_____	_____
k.	ped-al	foot	_____	_____
l.	cannab-is	hemp	_____	_____

Erste Lautverschiebung: Die phonologischen Veränderungen im Konsonantensystem, welche zur Abtrennung des Germanischen vom Protoindogermanischen führten, werden als die *erste Lautverschiebung* ('1.LV') bezeichnet. Konkret beschreibt die 1.LV regelmäßige Veränderungen, die die Verschlusslaute (auch *Plosive*) auf dem Weg vom Idg. ins Protogermanische unterliefen:

(8)	ERSTE LAUTVERSCHIEBUNG			
	<i>Indogermanisch</i>		<i>(Proto)germanisch</i>	
a.	b	>	p	stimmhafte Plosive > stimmlose Plosive
	d	>	t	
	g	>	k	
b.	p	>	f	stimmlose Plosive > stimmlose (homorgane ¹) Frikative
	t	>	θ	
	k	>	x	> h und x wurde später zu h
c.	b ^h	>	b	aspirierte stimmhafte Plosive > stimmhafte Plosive
	d ^h	>	d	
	g ^h	>	g	

¹Zwei Laute sind *homorgan* wenn sie den gleichen Artikulationsort haben.

(9)	Idg.	Resultat der 1.LV (Proto germ.)	Sprachen ohne 1. LV.
	*b	> p apple slippery	aball (kelt.), abluko (altslaw.) lubricus (lat.)
	*d	> t two, twee (nl.), to (dän.) tooth	duo (lat.), dwa (poln.) dens (lat.)
	*g	> k Knie, kniu (got.) yoke (engl.)	genu (lat.) iugum (lat.)
	*p	> f Fuß, foot, fōtus (got.) Vater, father, far (dän.) viel, full, feala (altengl.)	πούς, pēs (lt.), pāda (sans.), лось (russ.) πατέρας, pater (lat.) πολύ, *pelu (idg.)
	*t	> θ three, Þreis (got.)	τρεις, tres (lat.)
	*k	(> x) > h Hund, hound, hundur (far.) Herz, heart, hairto (got.) horn	κύων, canis (lat.), cú (gaelisch) καρδιά, cor (lat.) cornu (lat.)
	*b ^h	> b Bruder bear ('tragen')	bhrātā (sans.), брат [brat] (russ.) bhara (sans.), > fero (lat.)
	*d ^h	> d binden deed (engl.) door, daur (got.)	bandh (sans.) adham (sanskrit: 'ich setze/stelle') *dhura (idg.)
	*g ^h	> g Gast Garten	*ghostis (idg.), hostis (lat.) > hortus (lat.)

Anmerkung zur Terminologie: Die 1.LV wird 'Lautverschiebung' genannt, da viele Laute des IG im Altgermanischen systematisch zu anderen Lauten verändert ('verschoben') wurden. 'Erste', da es noch eine zweite LV gab, die nur das Deutsche betraf. Die *Erste Lautverschiebung* wird auch als *Germanische Lautverschiebung* oder, in Anlehnung ans Englische ('Grimm's Law'), *Grimmsches Gesetz* bezeichnet.

Die Regelmäßigkeiten, die der 1.LV zugrunde liegen, wurden erstmals von Rasmus Christian Rask 1818 beschrieben, und 1822 von Jacob Grimm (1785 - 1863) explizit als Regeln formuliert.

Übung: Identifizieren Sie die Auswirkungen der 1. LV in den folgenden Beispielen:

(10)	<i>Latein</i>	<i>Deutsch</i>
a.	ager	Acker
b.	centum	hundert
c.	piscis	Fisch
d.	granum	Korn
e.	pecu	Vieh

Es gab einige Kontexte, die von der 1.LV ausgenommen waren. Die beiden wichtigsten waren:

Ausnahme I. s-mobile: Die diachrone Entwicklung des Lautes /s/ im Anlaut (Wortbeginn) zeichnete sich im Idg. durch eine interessante Eigenschaft aus. Wenn eine idg. Wurzel mit /s/ begann, so wurde dieses /s/ manchmal an die Tochtersprachen weitergegeben, manchmal jedoch nicht. Dieses mysteriöse Verhalten des Lautes /s/ trug ihm den Namen *s-mobile* ein.

(11)	<i>Idg.</i>	<i>/s/ wurde nicht vererbt</i>	<i>/s/ wurde vererbt</i>
a.	*(s)nusos	νούος, nu (armenisch)	snuro (altengl.) ‘Schwiegertochter’
b.	*(s)taur	taurus (lat.)	Stier
c.	*(s)teg	decken, thatch (engl.)	στέγο
d.	*(s)kleu	κλείνω	schließen

○ Laute, die /s/ folgen - also die Verbindungen *sp, st, sk* - werden von 1. LV nicht betroffen:

(12)	a. speien, spew (engl.), spy (dän./nor.)	nicht: <i>sfeien</i> (dt.)
	b. stehen, stand, standa (färöisch), stå (dän./nor./swed)	nicht: <i>s/θ/and</i> (engl.)
	c. scold, skáld (altnord.), skáld (Isl.)	nicht: <i>s/x/old</i> (engl.)

Ausnahme II: Grammatischer Wechsel/Vernersches Gesetz ☞ siehe 3.3. unten

Datierung der 1. LV: Es wird angenommen, daß die 1. LV stufenweise vollzogen wurde, im Zeitraum zwischen 1,500 v. Chr. und 100 v. Chr. (Schätzungen variieren erheblich).

Die genauere Datierung der 1. LV erfolgt auf der Basis des Wortes *Hanf*, das im 5. Jh. v. Chr. aus dem Skythischen ins Griechische als κάμβαβις entlehnt wurde. Die Ursprungsform im Skythischen dürfte also so ähnlich gelautet haben. Im Germanischen ist die Form *hanap* belegt.

(13)	Skythisch	—————→	κάμβαβις	—————→	hanap (germ.)
		5.Jh. v.Chr.		k > h	
				b > p	

In der protogermanischen Form können die beiden Wechsel *k > h* und *b > p* beobachtet werden. Da das Wort ins Germanische nicht früher als ins Griechische entlehnt worden sein kann, muß der Wechsel *k > h* zu einem Zeitpunkt *nach* 500 v. Chr. stattgefunden haben. Die 1. LV muß also nach 500 v. Chr. wirksam gewesen sein.

3.3. VERNERS GESETZ

Grammatischer Wechsel: Schon Jacob Grimm bemerkte, daß es einige Ausnahmen in der 1. LV zu geben scheint. Er bezeichnete diese als *grammatischen Wechsel* (‘grammatisch’ in der Bedeutung γράμμα ‘Buchstabe’, also ‘Buchstabenwechsel’). Konkret wird nicht jedes idg. /t/ zu /θ/, manche stimmlosen Frikative entwickeln sich zu ihren stimmhaften Varianten (/ð/) weiter:

(14)	<i>Idg.</i>	<i>Altind</i>	<i>Germanisch</i>	<i>Gotisch</i>	<i>Althochdeutsch</i>
a.	*patér (*ph ₂ tēr)	pitár	fapár /θ/ >	faðar /ð/ >	fater (Ausnahme von 1.LV!) /t/
b.	*bhráter (*b ^h reh ₂ tēr)	bhrátā	bróþar /θ/ >	bróþar /θ/ >	bruoder /d/

Grammatischer Wechsel

Verners Gesetz: Karl Verner formulierte 1875 ein Lautgesetz, daß diese Ausnahmen erfaßt. Es beschreibt Veränderungen, die noch im Protogermanischen, aber bereits nach Einsetzen der 1. LV stattgefunden haben. Konkret fand Verner, daß stimmlose Frikative intervokalisch stimmhaft werden, wenn sie nicht direkt dem Wortakzent folgen. In der weiteren Entwicklung wird dies im Deutschen durch den Wandel von idg. *f, *θ und *x/h zu b, d und g sichtbar:

(15) VERNERSCHES GESETZ (VG)

a. Germanisch nach 1.LV		Germanisch nach VG		Althochdeutsch
*f	>	v	>	b
*θ	>	ð	>	d
*x/h	>	γ	>	g

b. Der Wandel findet nur statt, wenn (i) und (ii) zutreffen

- (i) der Laut liegt in stimmhafter Umgebung (/ [+stimmhaft] __ [+stimmhaft])
- (ii) der dem Laut unmittelbar vorangehende Vokal trägt nicht den Hauptakzent

BEISPIELE FÜR VG

• In den Paaren in der ersten Zeile fällt der Akzent jeweils auf die dem Plosiv direkt vorangehenden Silbe, und VG appliziert nicht. In der zweiten Zeile folgt der Hauptakzent dem Laut, und VG führt daher zur Bildung von stimmhaften Plosiven. (Bsp. aus Vorlesungsskriptum v. Markus Hundt):

(16)	Indogermanisch		Germanisch	
a.	f > b	*pémpe	>	<i>Got./Ahd.</i> fimf [f] (fünf)
		*sepm	>	sibúm [b] (sieben)
b.	θ > d	*bhráter	>	*broþár [θ], <i>Ahd.</i> bruoder (Bruder)
		*koitús	>	<i>Got.</i> haidus [d] (Bild, Gestalt)
c.	x > g	*dékm	>	*téxum [x] (zehn)
		*anká	>	an[x]á, <i>Ahd.</i> angá, <i>Nhd.</i> Angel [g] (Biegung, Bug)

• Noch im heutigen Deutschen finden sich Reflexe dieser Alternation:

(17)	a. Nerven [f]	Hauptakzent geht [f] direkt voran	⇒ /f/ bleibt [f]
	b. nervös [v]	Hauptakzent folgt [f]	⇒ /f/ > [v]

• Im Idg. lag die Betonung bei Perfekt und Imperfektformen der starken Verben auf der letzten Silbe. Verners Gesetz ist daher noch heute in den Verbalformen des Perfekt sichtbar:

(18)	a. <i>Idg.</i>	*d <u>éu</u> k / *duk-´	<i>Protogerm.</i>	*tiux- / *tug
	b. <i>Lat.</i>	du <u>c</u> ere / duct- k / k	<i>Nhd.</i>	ziehen / zog -gezogen x/h > g
		<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;"> <div style="text-align: center;"> } 1. Lautverschiebung </div> <div style="text-align: center;"> } Vernersches Gesetz </div> </div>		

HAUSÜBUNG

Analysieren Sie die Alternationen *Hannóver* ([f]) - *Hannoveráner* ([v]) und *dead* - *death*.

Datierung: Traditionell wird angenommen, daß das Vernersche Gesetz (VG) der 1. LV folgt. Zudem ist unumstritten, daß das Gesetz vor dem Aufkommen der Initialbetonung operativ gewesen sein muß, da sonst der Kontext für Anwendung des Lautwandels zerstört worden wäre. Hätte VG auf die initialbetonte Form 'fáþar' appliziert, hätte kein þ > ð stattfinden dürfen, da die Silbe vor /þ/ betont gewesen wäre. Die zeitliche Reihung der diachronen Prozesse, die das Germanische formten, wäre demnach wie folgt:

(19) *Für das Germanische charakteristische diachrone phonologische Prozesse*

- Stufe 1: Erste Lautverschiebung
- Stufe 2: Vernersches Gesetz
- Stufe 3: Wechsel zu Initialbetonung

In der neueren Forschung wird die Korrektheit der Reihung zwischen VG und 1.LV bezweifelt; es gibt gute Gründe, die 1. LV später als bisher angenommen anzusetzen (1. anstatt 5.Jh. v.Chr.).

4. MORPHOLOGIE DES PROTOGERMANISCHEN

Kasussynkretismus: Aufgrund des Wechsels zur Initialbetonung werden die Kasusendungen abgeschwächt, und gehen zum Teil verloren. Das idg. System mit 8 Kasus schrumpft daher auf ein System mit vier Kasus (Instrumental und Vokativ bleiben noch eine Zeit lang erhalten). Der Zusammenfall von mehreren Kasusformen in eine einzige Form (z.B. Akkusativ und Ablativ in Akkusativ) wird als *Synkretismus* bezeichnet.

Verbalmorphologie:

- Der idg. Ablaut als System der Verbkonjugation wird erweitert, und führt zur Bildung der *starken* Verbklassen:

(20) a. laufen - lief - gelaufen b. singen - sang - gesungen,...

- Es entwickelt sich eine *schwache* Verbklasse. Diese schwache Konjugation basiert auf dem *Dentalsuffix* (/t/), der in den Imperfekt und Perfektformen (*Präterialformen*) zur Anwendung kommt:

(21) wohnen - wohnte - gewohnt (lachen, leben, schwören, ...)

Nominalmorphologie:

- Verlust des Duals (nur mehr zwei Numerus)
- Im Idg. gab es zunächst starke (vokalische) Deklinationen. Im Germanischen kommt es zur Ausbildung einer zweiten Deklination Klasse, der schwachen konsonantischen Substantivdeklinaton. Da sie auf einem *n*-Suffix aufbaut, wird sie auch *n-Deklination* genannt.
- Es entsteht die schwache Adjektivdeklinaton, die sich aus den *n*-Stämmen entwickelt hat, sowie die heute noch beobachtbare Teilung in starke und schwache Deklination.
 - Im Germanischen gab es noch für alle Adjektive *n*-Nebenformen.
 - Im heutigen Nhd. folgt die Verteilung der beiden adjektivischen Deklinationen aus syntaktischen Prinzipien (eine Annäherung: kein Determinator ⇒ starke Deklination)

- Starke Deklination: ohne Determinator/Artikel:

(22)	Nom:	gut- es	Wasser
	Gen:	gut- en	Wasser-s
	Dat:	gut- em	Wasser
	Akk:	gut- es	Wasser

- Schwache Deklination: nach definiten Artikel und *dies/jeder/manch/solch*,....

(23)	Nom:	dies- es	gut-e	Wasser
	Gen:	dies- es	gut-en	Wasser-s
	Dat:	dies- em	gut-en	Wasser
	Akk:	dies- es	gut-e	Wasser

- Im Neuhochdeutsch Deutschen gibt es noch eine dritte, gemischte Deklination, die nach indefiniten Artikel und Possessiven (*ein, kein, dein, mein*,...) aufscheint:

(24)	Nom:	kein	gut- es	Wasser
	Gen	kein- es	gut-en	Wassers
	Dat:	kein- em	gut-en	Wasser
	Acc:	kein	gut- es	Wasser

5. WORTSCHATZ

Nichtindogermanisches Substrat: Mindestens ein Drittel des germanischen Grundwortschatzes stammt nicht aus dem Indogermanischen, sondern wurde von einer bereits zuvor im Siedlungsgebiet (Nordeutschland/Dänemark) ansässigen Gruppe übernommen.

- Die Lehnwörter beziehen sich insbesondere auf Navigation/Schifffahrt (*Segel, Strom, Ebbe, Strand, Mast, Kiel*), Gesellschaft (*Volk, Adel, König, Dieb, Weib, trinken, schwören*), Kriegswesen (*Schwert, Krieg, Schild, Helm, Bogen*) und Ackerbau (*Pflug*).

- Die Tatsache, daß Wörter im Germanischen für Schifffahrt und verwandte Bereiche gefehlt haben weist darauf hin, daß die ursprünglichen Idg. keine Küstenbewohner waren (s. Griechisch).